

Halbes Chirurgie-Tertial im G. Gennimatas General Hospital inThessaloniki,  
Griechenland, 09/2023-11/2023

### **1) Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt**

Die Gründe für meine Entscheidung, ein halbes Chirurgie-Tertial im Rahmen meines PJ am G. Gennimatas-Krankenhaus in Thessaloniki (Lehrkrankenhaus der Aristoteles Universität) durchführen zu wollen, waren vielfältig. Zum einen wollte ich meine medizinischen Kenntnisse und Fähigkeiten im internationalen Kontext erweitern, das Gesundheitssystem in einem anderen Land erleben und mit Kollegen aus verschiedenen Kulturen zusammenarbeiten. Außerdem versprach ich mir von der englischen Unterrichtssprache die größte Möglichkeit viel zu lernen, da dies meine beste Fremdsprache ist. Zuletzt war auch der Wunsch, die griechische Kultur und Lebensweise näher kennenzulernen, ein großer Antrieb, da ich die Geschichte dieses Landes sehr spannend finde und zuvor noch nie die Gelegenheit hatte, sie persönlich zu entdecken. Dabei das Leben einer studentischen Großstadt kennenzulernen und mitzuerleben waren der Grund, warum ich mich gerade für Thessaloniki entschieden habe.

Die Bewerbungsunterlagen wurden nach ausführlicher Beratung vom ZIB-Med-Team bereitgestellt und umfassten alle erforderlichen Dokumente für die Förderung. Ich sollte einen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, ein Learning Agreement und einen Englischnachweis sowie eine Bewerbungsmappe einreichen. Da ich nur ein halbes Tertial im Ausland machen wollte, musste ich ca. 5 Wochen vor Aufenthaltsbeginn zusätzlich einen Splitting-Antrag einreichen, dies war unter Anleitung des ZIB-Med aber auch problemlos möglich. Neben Unterstützung durch das ZIB-Med bei der Bewerbung auf ERASMUS-Förderung und dem Splitting musste ich mich selbstständig auf einen PJ-Platz in einem thessalonischen Krankenhaus bei den zuständigen Professoren oder Chefarzten bewerben. Der Vorteil hierbei war, dass ich meinen Platz somit sicher hatte. Der Nachteil, dass es sich zwischenzeitlich etwas schwierig gestaltete. Ich erhielt vom ZIB eine Kontaktliste und schrieb ca. 10 E-Mails an die verschiedenen Kliniken – leider erhielt ich nur von einem Professor eine Antwort.

Die Unterschrift für mein Learning Agreement aus Griechenland zu erhalten war der schwierigste und langwierigste Part, da der Professor der Klinik nach einer initialen Zusage weder telefonisch noch per E-Mail erreichbar war, obwohl ich es ca. 4

Monate lang versuchte. Schließlich funktionierte es Mithilfe des Erasmus-Office vor Ort (die Kontaktdaten erhielt ich vom ZIB-Med), welches Kontakt zum Professor aufnehmen und seine Zustimmung einholen konnte. Etwas ärgerlich war, dass trotzdem ich selbst die Unterschrift für das Learning Agreement einholen und zur Bestätigung an das Erasmus-Office in Thessaloniki senden musste, obwohl ich den Professor nur über das Office hatte erreichen können. Dies funktionierte schließlich nur, weil mir einmal nach Kontaktaufnahme durch das Erasmus-Office der Sekretär des Professors eine Mail schrieb und ich durch seinen Kontakt alles weitere deutlich einfacher und schneller über ihn erfragen und klären konnte. Sehr erleichternd im ganzen Prozess war die Möglichkeit für Rückfragen und die Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit der Aristoteles Universität durch das ZIB-Med. Die erste Rate meiner Förderung (80%) erhielt ich bereits ca. 2 Monate vor Beginn meines Aufenthaltes.

Da das "G. Gennimatas" Krankenhaus bereits durch das Landesprüfungsamt (LPA) anerkannt und durch das ZIB direkt zugänglich war, fiel dieser Prozess weg und ich hatte glücklicherweise Sicherheit hinsichtlich der Anerkennung meiner erbrachten Leistungen.

Während der Vorbereitungsphase erhielt ich Informationen zu den erforderlichen Versicherungen. Ich hatte bereits eine, für Studierende kostenlose, Haftpflichtversicherung über den Marburger Bund, die Krankenversicherung schloss ich auch kostenlos über die ApoBank und die DÄV bei der AXA ab – die meisten deutschen Krankenkassen versichern Auslandsaufenthalte innerhalb der EU allerdings sowieso mit. Die zusätzliche Unfallversicherung, die extra für ein halbes PJ-Tertial im Ausland war, schloss ich für einmalig 30 Euro bei der DÄV ab. Alle Versicherungen waren unkompliziert zu erhalten. Spezielle Impfungen waren aufgrund eines ausreichenden Schutzes nicht erforderlich.

Die vollständige Organisation lief über das ZIB-Med, welches mir sowohl die oben genannte Kontaktliste als auch den Kontakt zum Erasmus Office der AUTH vermittelte (<https://eurep.auth.gr/en/contact>). Von diesem erhielt ich Informationen über Studentierenden-Angebote, wie z.B. die Mensa oder öffentliche Verkehrsmittel (<https://oasth.gr/en/fares/>). Außerdem hilfreich, vor allem bei der Unterkunftssuche, waren diverse Erasmus-Gruppen auf Facebook.

Die offizielle Unterrichtssprache des Programmes an der Aristoteles Universität war Englisch, hierfür konnte ich den Sprachnachweis durch einen Leistungskurs im Abitur nachweisen. Ich bereitete mich außerdem im Voraus selbstständig online etwas vor und versuchte, mir etwas griechisch für das alltägliche Leben anzueignen. Leider stellte sich während meines Aufenthalts heraus, dass die Kommunikation unter Ärzt:innen und Studierenden, sowie mit den Patient:innen ausschließlich auf Griechisch ablief. Ich hatte mich zwar darauf eingestellt, wenig mit Patienten direkt kommunizieren zu können, aber darauf, dass absolut kein Unterricht auf Englisch stattfand, war ich nicht vorbereitet. Nur ein paar wenige Ärzt:innen machten sich die Mühe, mal eine OP oder Untersuchungen auf Englisch zu erklären oder die Visite zu Übersetzen. Oft halfen mir hierbei die anderen Studierenden. Fortbildungen o.ä. liefen nur auf Griechisch ab.

Die Wohnungssuche gestaltete sich auch als etwas schwierig, da ich gern in einer WG wohnen wollte, um mehr Kontakte zu einheimischen knüpfen zu können. Ich versuchte es über Studierendenwohnheime, in welchen ich leider keinen Platz erhielt. Daraufhin postete ich ein Gesuch in verschiedene Facebook-Gruppen für ERASMUS-Untermieten und erhielt sehr schnell sehr viele Antworten, von denen mir die meisten eher seltsam vorkamen. Letztendlich war aber auch das Angebot meiner Vermieterin dabei, für welches ich mich aufgrund der Wohnung aber auch der unkomplizierten Kommunikation und Sicherheit durch einen Identitätsnachweis und Untermietvertrag entschied. Den Untermietvertrag zu erhalten dauerte am längsten, da ich viel Wert darauflegte und meine Vermieterin diesen erst von ihrem Anwalt anfertigen lassen musste. Letztendlich erhielt ich auch eher eine Information über meine Untermiete, die ich nicht unterschreiben musste, was mir etwas ungewöhnlich vorkam, in Griechenland aber wohl Gang und gebe ist. Es hat alles funktioniert und ich wohnte während meines Aufenthalts in einer wunderbaren Wohnung mit großer Terrasse recht zentral, zusammen mit meiner griechischen Vermieterin und einer anderen türkischen Untermieterin. Die Kosten von 380 Euro im Monat waren soweit ich die Angebote überblicken konnte durchschnittlich für die Gegend, ohne den Untermietvertrag hätten sie 360 Euro betragen.

## **2) Der Auslandsaufenthalt**

Kurz vor Abreise wendete ich mich an den Sekretär meiner Station und konnte unkompliziert erfragen, wann ich am ersten Tag wo erscheinen sollte. Leider sprach

der Sekretär nur wenig Englisch, weshalb sich die Einweisung und Erklärung meiner Aufgaben etwas schwierig gestaltete. Am Ende wusste ich, dass ich täglich von 8:30 bis 13 Uhr in der Klinik sein sollte und wurde auf meinen Wunsch hin für den nächsten Tag im OP eingeteilt. Mit mir auf Station waren 15 griechische PJ-Studierende, welche allerdings in ihre eigenen Rotationen (Station, OP, Notaufnahme) eingeteilt waren, in die ich nicht integriert wurde. Auf gezielte Nachfrage wäre dies aber sicher möglich gewesen. Außerdem mussten sie täglich unterschreiben, wenn sie kamen und gingen, auch dies war für mich nicht erforderlich. Da alles auf Griechisch stattfand, war es zu Beginn schwer, sich einzufinden. Täglich führten die Studierenden morgens ein paar Blutentnahmen durch, an denen ich mich beteiligte. Durch die hohe Anzahl an Studierenden und die fehlende Möglichkeit für mich mit Patient:innen zu kommunizieren, war ich allerdings oft eher Zuschauerin oder Assistenz bei der Blutentnahme. Den griechischen Studierenden wurden Zimmer zugeteilt, deren Patient:innen sie mitbetreuen und kennen sollten, auch hier war ich nicht beteiligt. Also entwickelte es sich mit der Zeit so, dass ich selbstständig mal in den OP oder die Notaufnahme ging und etwas zuschaute, oder mich mit anderen Studierenden in deren Lernraum setzte und lernte. Die Bestätigung für meinen Aufenthalt vom Professor zu erhalten, war unkompliziert. Vor allem die anderen Studierenden waren über meinen ganzen Aufenthalt hinweg sehr sehr hilfsbereit und freundlich, erklärten mir vieles auf Englisch und teilweise Deutsch. Auch ein paar Ärzt:innen integrierten mich und erklärten etwas auf Englisch. Die Atmosphäre war insgesamt locker und vor Allem zwischen den Studierenden sehr gut.

Die größte Abweichung zum deutschen System war definitiv die hohe Anzahl an Studierenden und Ärzt:innen, die im Krankenhaus aktiv waren, während in Deutschland oft ein Mangel an medizinischem Personal herrscht. Die Studierenden berichteten mir von bis zu 10 Jahren Wartezeit auf eine Ausbildungsstelle für bestimmte Fachrichtungen, viele von ihnen planten deshalb, für die Ausbildung nach Deutschland zu kommen. Trotz des vielen Personals wurde mir berichtet, dass Patient:innen sehr lange auf Termine warten müssen und die Versorgung nicht besonders gut sei. Das Krankenhaus war zwar insgesamt recht gut ausgestattet, an einigen Stellen fielen allerdings schon Unterschiede zu Häusern in Deutschland auf. Direkt nach meiner Ankunft musste ich außerdem einen Termin beim ERASMUS-Office vereinbaren, um den offiziellen Beginn meiner Mobilität zu bestätigen.

Nachdem ich den ersten Termin leider nicht wahrnehmen konnte, weil ich das Office auf dem großen, unübersichtlichen Campus trotz grober Beschreibung in meiner Terminbestätigung nicht fand, erhielt ich dort meine ERASMUS-ID für die Mensa und andere Studierendenangebote. Zudem erhielt ich Infos zum Campus, etc. Leider war das Erhalten aller relevanten Infos bei Nachfragen (z.B. bezüglich der Unterschrift für das Letter of Confirmation) sehr kompliziert und langwierig – nicht nur wurden nicht alle relevanten Infos raus gegeben, die Antwortzeit betrug auch auf jede E-Mail einige Tage.

Das alltägliche Leben außerhalb der Klinik ermöglichte es mir (auch durch die moderaten Arbeitszeiten) die Stadt und Umgebung zu erkunden. Ich bewegte mich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort, für die ich eine vergünstigte Monatskarte (für 13 Euro) kaufte. Bei meinem ersten Versuch diese zu kaufen wurde mir gesagt, dies ginge nur mit einem richtigen Studierendenausweis. Da ich aber von anderen ERASMUS-Studierenden gehört hatte, dass sie das Ticket auch nur mit der ID erhalten hatten, versuchte ich es ein zweites Mal, wo es dann auch klappte. Die Fortbewegung war zu Beginn sehr gewöhnungsbedürftig, da die Busse nicht nach Fahrplan, sondern nach Personalzustand und Nachfrage, mehr oder weniger spontan fahren. Geholfen hat mir hier der Rat meiner Vermieterin, mir die Apps „Moov it“ für das Eingeben von Routen und Haltestellen, sowie „OASTH“ für Live-Tracking der Busse zuzulegen. Nach etwas Eingewöhnung klappte es schließlich gut, obwohl ich bis zum Schluss für die morgendliche Fahrt zur Klinik einfach immer zu einer ähnlichen Zeit zu einer Haltestelle in der Nähe ging, an der verschiedene Linien in die Richtung meines Krankenhauses fuhren und immer irgendeine nahm, die mit etwas Glück in näherer Zukunft kam. Ansonsten waren aber auch Taxis oder Uber im Zweifelsfall recht erschwinglich. Für ein paar Ausflüge in Orte außerhalb von Thessaloniki mietete ich mir zweimal mit meinem Besuch einen Mietwagen für je 4 Tage, welcher mit Gesamtkosten zwischen 60 und 80 Euro sehr erschwinglich war. Das größte Problem hierbei war das Fahren und vor Allem Parken in der mit Autos sehr überfüllten Stadt.

Die Lebenshaltungskosten in Thessaloniki waren im Vergleich zu Deutschland moderat. Überrascht haben mich etwas die Kosten von Lebensmitteln, die gleichviel oder teilweise mehr als in Deutschland kosteten. Besonders beeindruckend war allerdings das Preis-Leistungs-Verhältnis in den zahlreichen Restaurants, die köstliche griechische Küche anboten.

Thessaloniki, die zweitgrößte Stadt Griechenlands, ist eine vielfältige und lebendige Stadt. Es gibt eine lebhafte Kulturszene, sehr viele Bars und Cafés und auf den Straßen ist immer sehr viel los, vor Allem im Zentrum des Nachtlebens im Viertel „Ladadika“. Außerdem gibt es zahlreiche Museen und historische Stätten zu besichtigen. Besonders beeindruckend war das Archäologische Museum, das einen faszinierenden Einblick in die Geschichte Griechenlands bot. Ich spazierte oft an der Promenade entlang, die nicht weit entfernt von meiner Wohnung lag und von wo aus man einen atemberaubenden Blick auf den Sonnenuntergang hatte. Außerdem erkundete ich die schöne, malerische Altstadt, für die sich ein Aufstieg die Berge hoch definitiv lohnt!

Als Tagesausflüge fuhr ich außerdem nach Halkidiki und erkundete die malerischen Strände dort, besichtigte die atemberaubenden Meteora-Klöster, die mit dem Auto innerhalb von 3 Stunden zu erreichen waren und wanderte am Olymp, der auch nur 2 Stunden entfernt liegt. Hier ist allerdings zu empfehlen, sich auch für eine Wanderung auf die niedrigeren Gipfel mehr als einen Tag Zeit zu nehmen, da der Aufstieg recht steil und lang ist. Zusätzlich machte ich Ausflüge in den Norden zum malerischen Kerkini-See, sowie nach Edessa und zu den heißen Quellen in Pozar. Auch Athen wäre mit dem Bus, der Bahn oder dem Flugzeug schnell und günstig zu erreichen gewesen, leider hatte ich hierfür keine Zeit. Generell gibt es sehr sehr viele tolle Möglichkeiten für Tagesausflüge, die auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln funktionieren. Ich habe es mit dem Auto allerdings schon als deutlich einfacher empfunden. Etwas schade ist es, dass es keinen Strandzugang in der Stadt gibt und man hierfür entweder 1,5 Stunden Bus oder 1 Stunde Boot nach Pereia fahren muss.

Ein weiterer sehr großer Vorteil am ERASMUS in Thessaloniki ist die ESN-Organisation. Sobald das Semester im Oktober losging, gab es wöchentlich mehrere Veranstaltungen verschiedenster Art für ERASMUS-Studierende, wodurch man sehr einfach und ungezwungen in Kontakt mit anderen Studierenden kam. Ich nahm beispielsweise an Stadttouren, Tagesausflügen wie einem Segeltrip, Taverna-nights, Pub Crawls und Partys teil, nach meinem Aufenthalt gab es aber auch noch Trips nach Korfu, Athen, zu den Meteora-Klöstern und vieles mehr.

Insgesamt war mein ERASMUS-Praktikum in Thessaloniki eine unvergessliche und bereichernde Erfahrung, die nicht nur meine medizinischen Fähigkeiten, sondern auch meinen Horizont im Hinblick auf Kultur und Menschen erheblich erweiterte.

Thessaloniki erwies sich als eine tolle Stadt, um in die griechische Kultur einzutauchen und die Schönheit des Landes zu entdecken

### **3) Nach dem Auslandsaufenthalt**

Durch eine Liste des ZIB-Med, die ich vor Abreise erhalten hatte, wusste ich, welche Bescheinigungen wo einzureichen waren, was Problemlos verlief. Hierzu gehörte sowohl meine PJ-Bescheinigung, nach welcher mir der Splitting-Antrag unterschrieben wurde, als auch der Letter of Confirmation des ERASMUS+ Programms. Außerdem bekommt man nach der Rückkehr noch ein EU-Survey zugesandt und nach Bestätigung aller eingereichten Unterlagen die restlichen 20% der Förderung.